

Joachim Gerd Ulrich
Bundesinstitut für Berufsbildung, Bonn



Gehen Deutschland die Lehrlinge aus?

Oder: Vom Kampf um den Fachkräftenachwuchs,
wenn der Nachwuchs ausbleibt



Bildquelle: Wikipedia

„Europa befindet sich in einer massiven demografischen Krise. Die quantitativen Verhältnisse zwischen Alt und Jung stimmen seit langem hinten und vorne nicht.“

Peter Sloterdijk in einem 2009 geführten Interview des „Kölner Stadtanzeiger“



Bildquelle: Wikipedia

„... Deutschland (und) seiner katastrophalen Geburtenrate ...“

Emmanuel Todd in einem im Mai 2011 geführten Interview des „Der Spiegel“

Pressemitteilung Nr. 414 vom 12.11.2010

Durchschnittliche Kinderzahl je Frau sinkt 2009 leicht auf 1,36

WIESBADEN – Wie das Statistische Bundesamt (Destatis) mitteilt, betrug die durchschnittliche Kinderzahl je Frau im Jahr 2009 in Deutschland 1,36. Damit war die zusammengefasste Geburtenziffer etwas niedriger als 2008 (1,38) und 2007 (1,37). Wie in den vergangenen Jahren ging im Jahr 2009 die durchschnittliche Zahl der Geburten bei jüngeren Frauen zurück, während sie bei den Frauen ab 33 Jahren zunahm.

2009 kamen rund 665 000 Kinder zur Welt, etwa 17 000 weniger als 2008. Dieser Rückgang ist nur zur Hälfte auf das geänderte Geburtenverhalten, wie es in der rückläufigen durchschnittlichen Kinderzahl je Frau zum Ausdruck kommt, zurückzuführen. Zusätzlich ist zu beachten, dass die Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter (zwischen 15 und 49 Jahren) zurückgegangen ist.

Im Westen Deutschlands sank die durchschnittliche Kinderzahl von 1,37 im Jahr 2008 auf 1,35 im Jahr 2009. Einen niedrigeren Wert gab es zuletzt im Jahr 2006. Im Osten Deutschlands lag die durchschnittliche Kinderzahl im Jahr 2009 wie im Vorjahr bei 1,40.

Das Statistische Bundesamt rechnet damit, dass aus Zuwanderung und aus diesem Jahrgang **in 15 Jahren (2025) etwa 674.000 Jugendliche** resultieren.

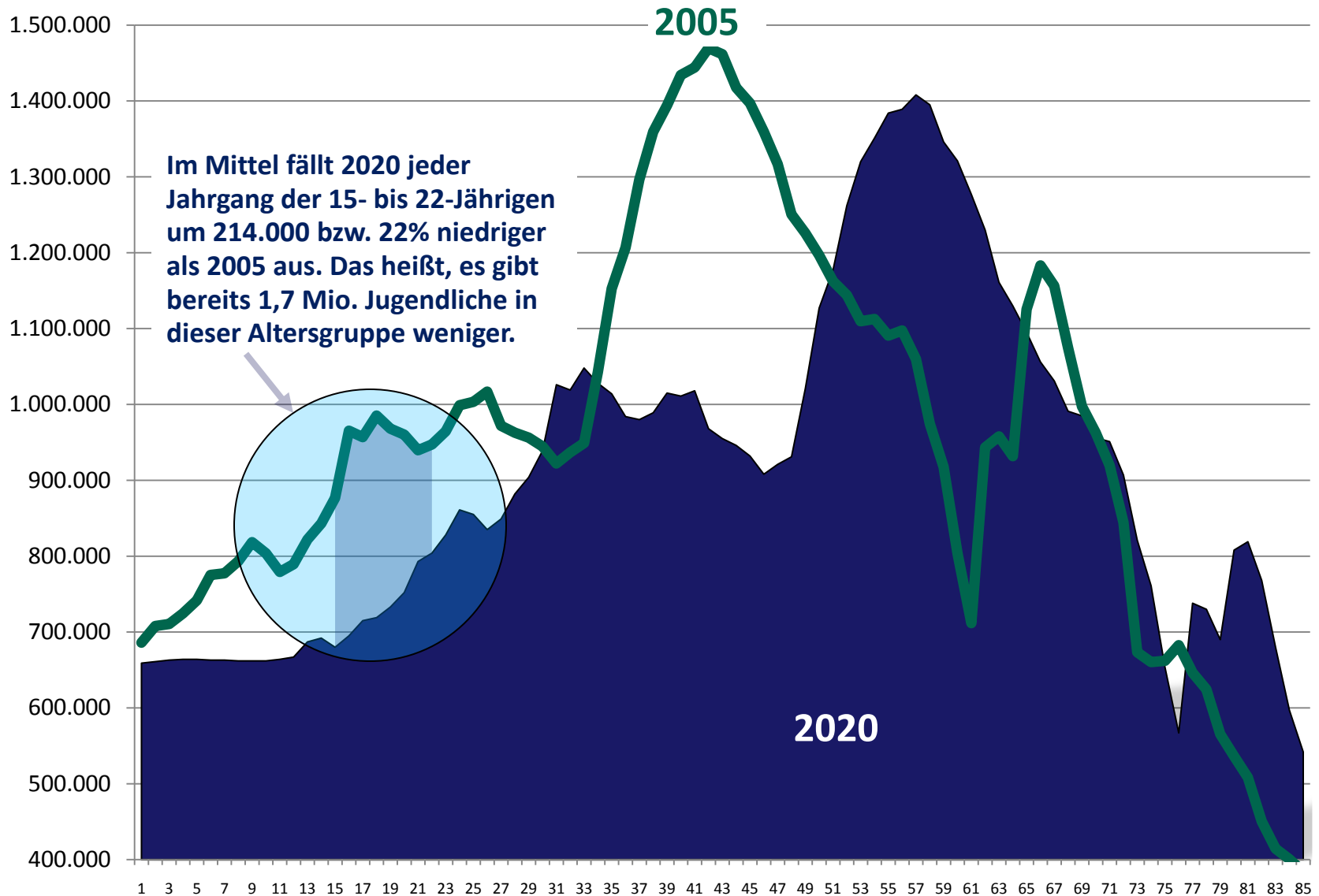
Daraus ließen sich nach heutigen Maßstäben rund **364. 000 Ausbildungsanfänger (54%) und 310.000 Studienanfänger (46%)** gewinnen.

Zum Vergleich:

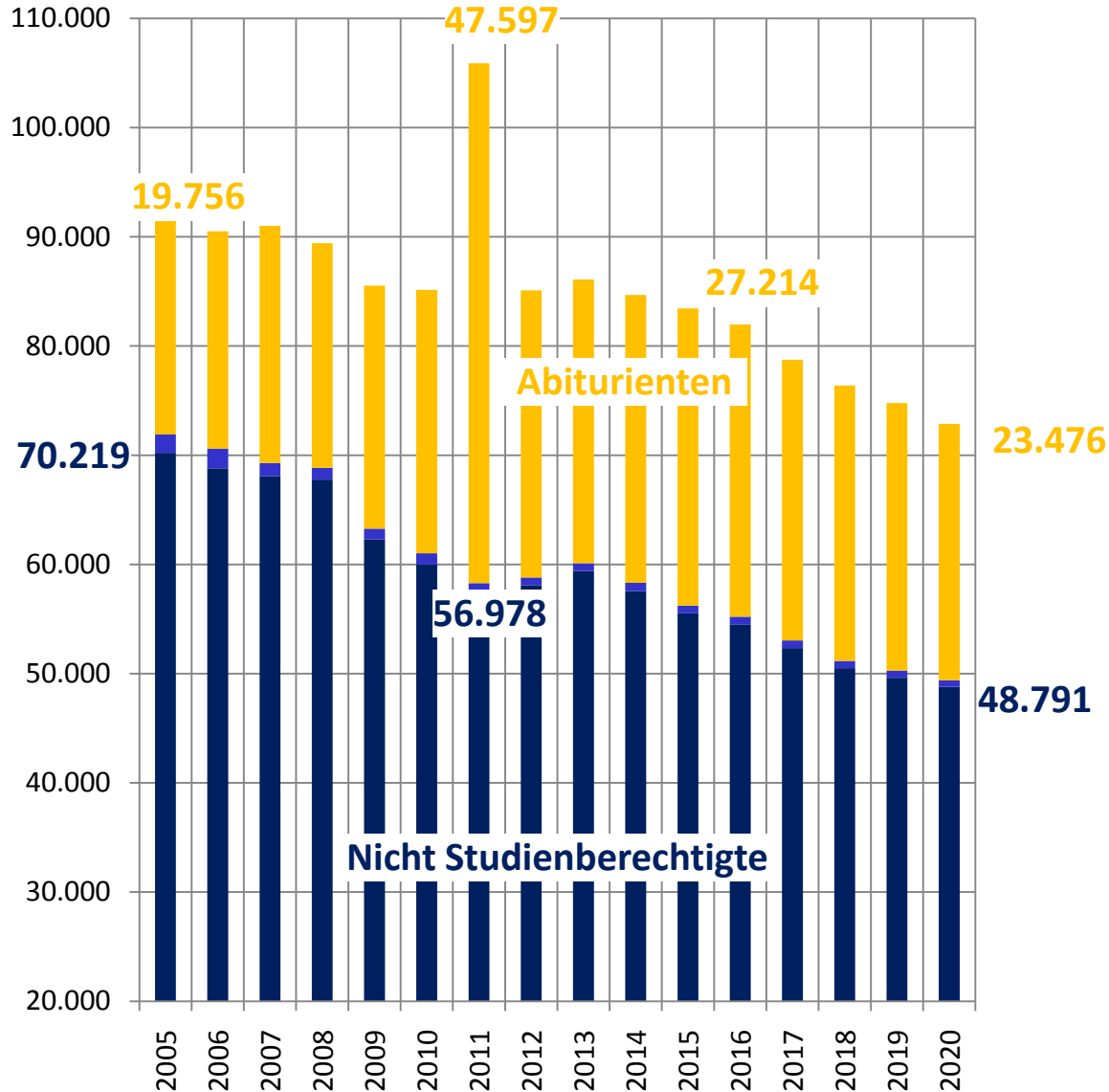
2009 wurden u.a. registriert:

Ausbildungsangebote in BBiG/HwO-Berufen	593.733
• betrieblich	537.447
• außerbetrieblich, schulisch	56.286
Ausbildungsanfänger in den Schulberufen	168.947
• berufsfachschulische Ausbildungen	115.113
• Berufe des Gesundheitswesens	53.834
Ausbildungsanfänger in den Hochschulen	422.705
• mit deutscher Staatsangehörigkeit	349.637
• mit ausländischer Staatsangehörigkeit	73.068

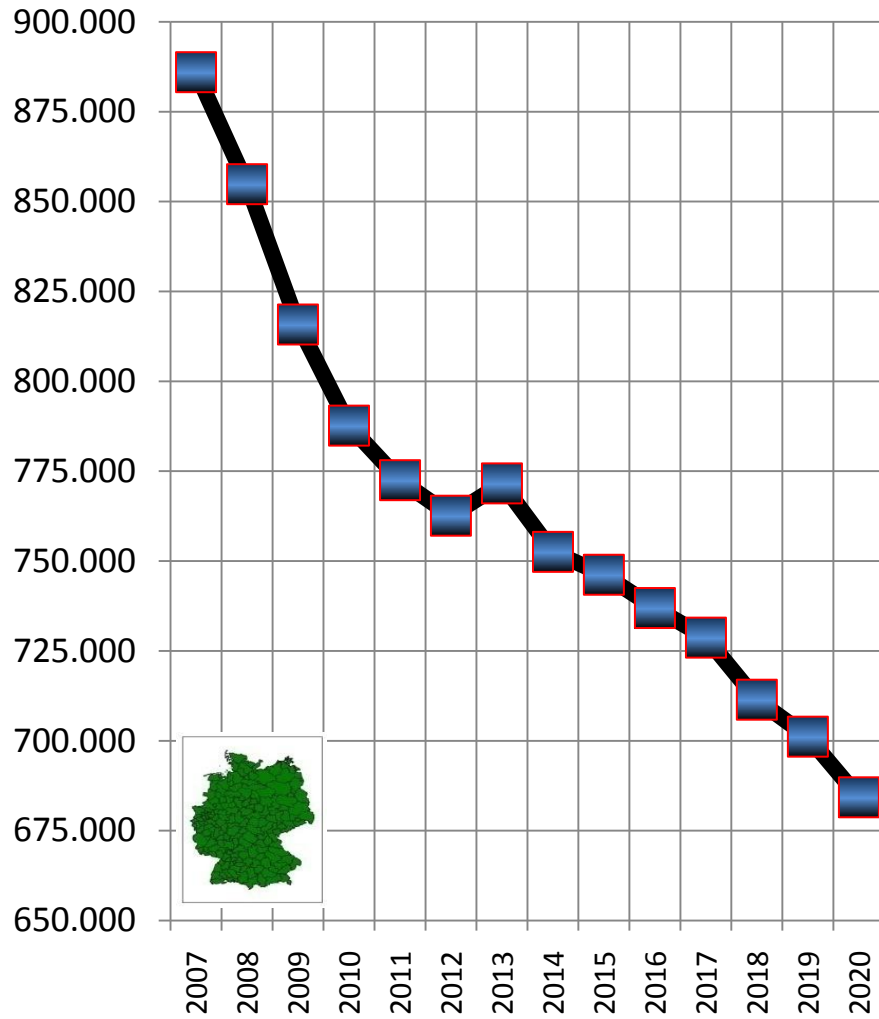
Demografische Entwicklungen: Die Lage in 2005 und in 2020



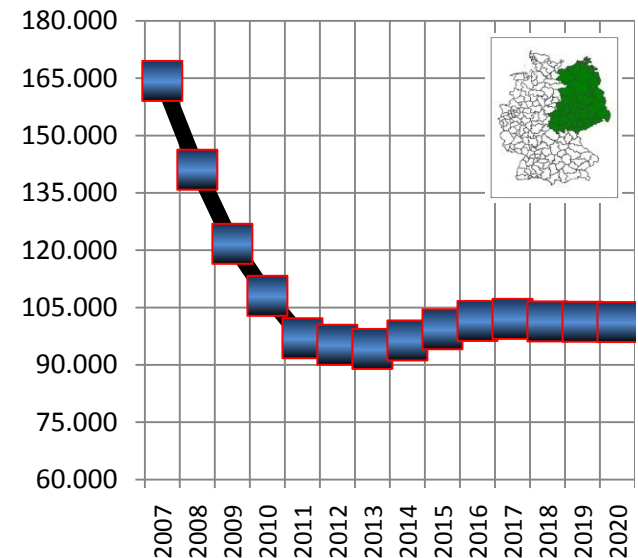
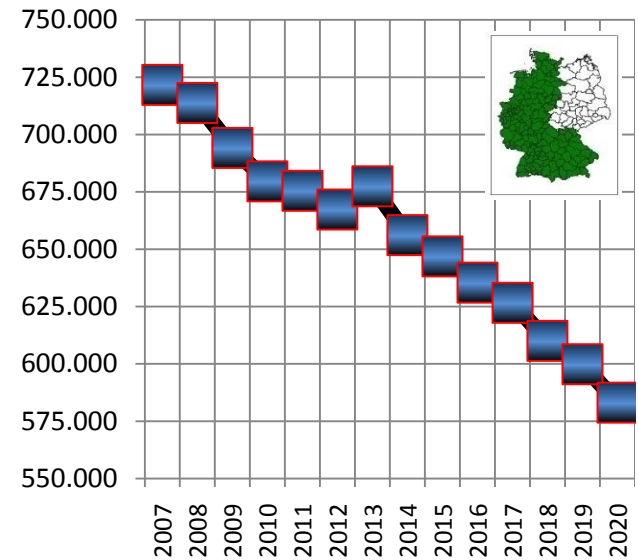
Abgänger und Absolventen aus allgemeinbildenden Schulen in Niedersachsen



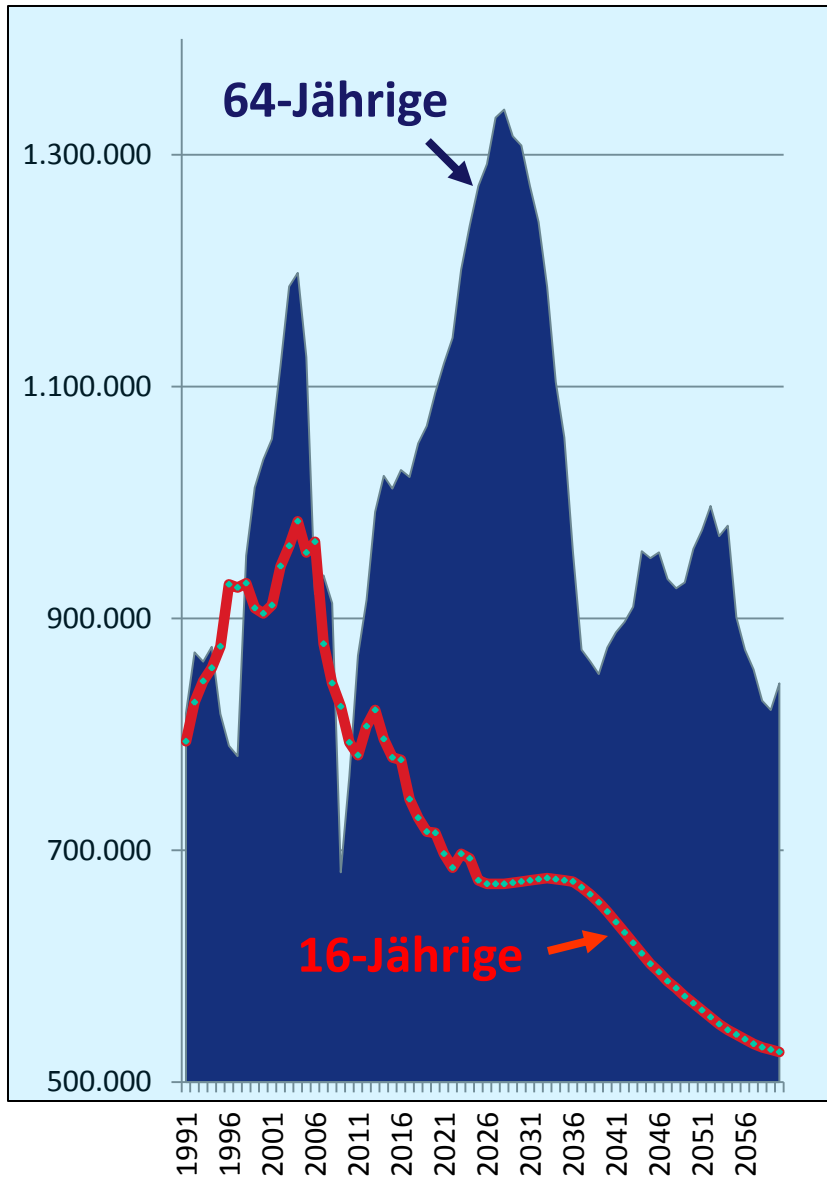
Entwicklung des Nachfragepotenzials nach dualer Berufsausbildung aus dem Kreis der Abgänger und Absolventen aus allgemeinbildenden und teilqualifizierenden beruflichen Schulen 2007 -2020



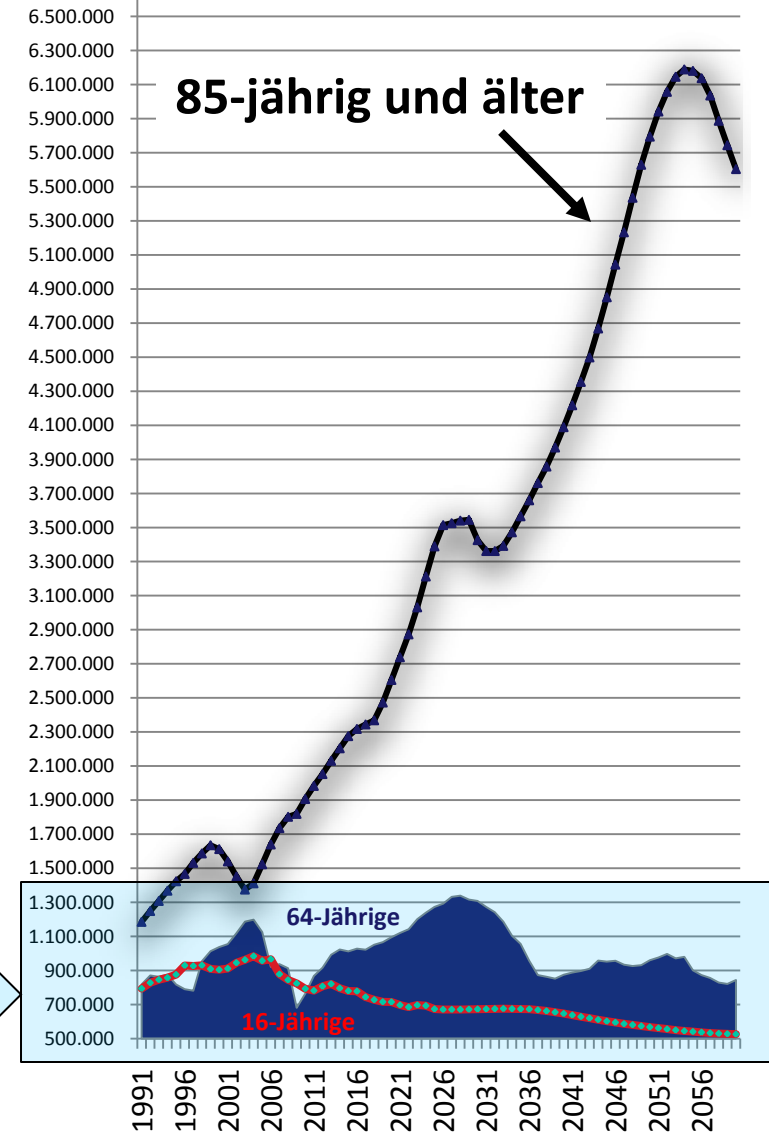
Bei den Berechnungen bleiben die Effekte der Aussetzung des Wehr- und Zivildienstes unberücksichtigt.



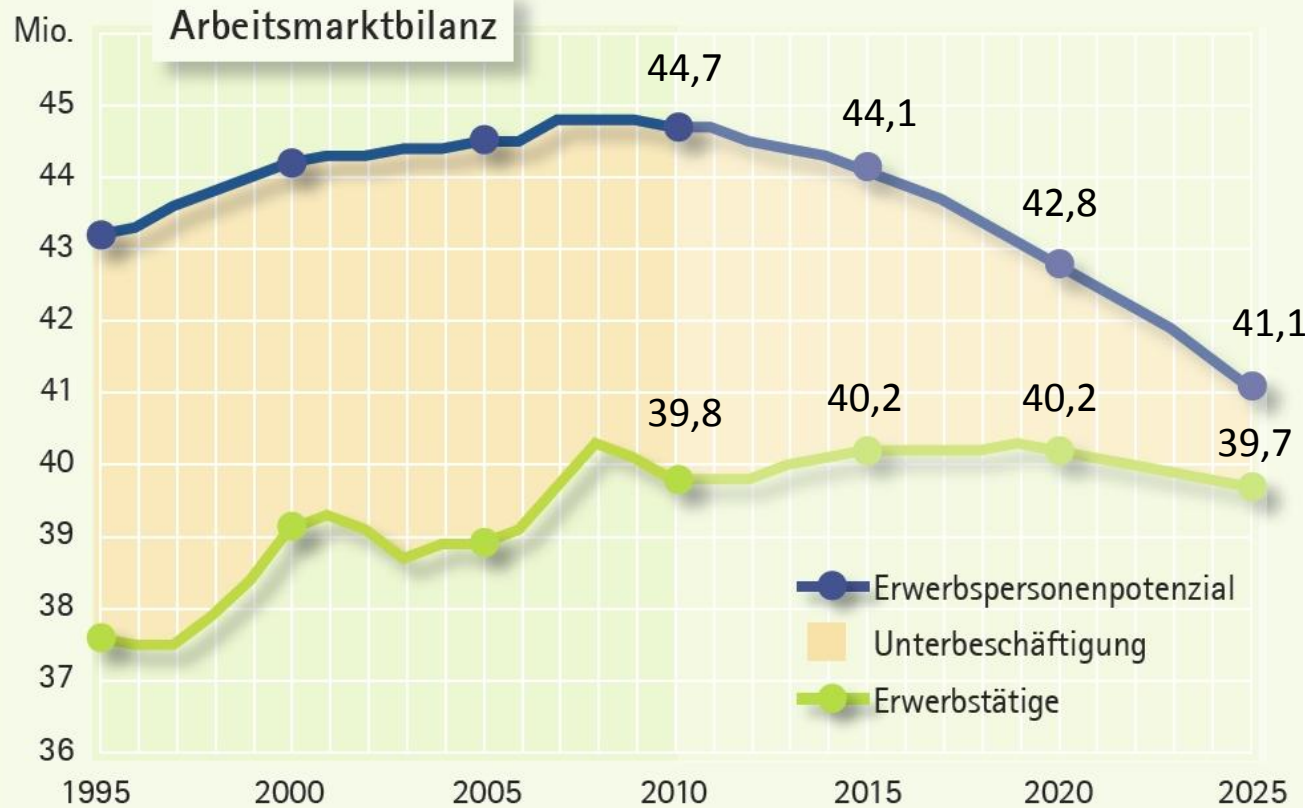
Entwicklung diverser Altersgruppen



Verkleinerung



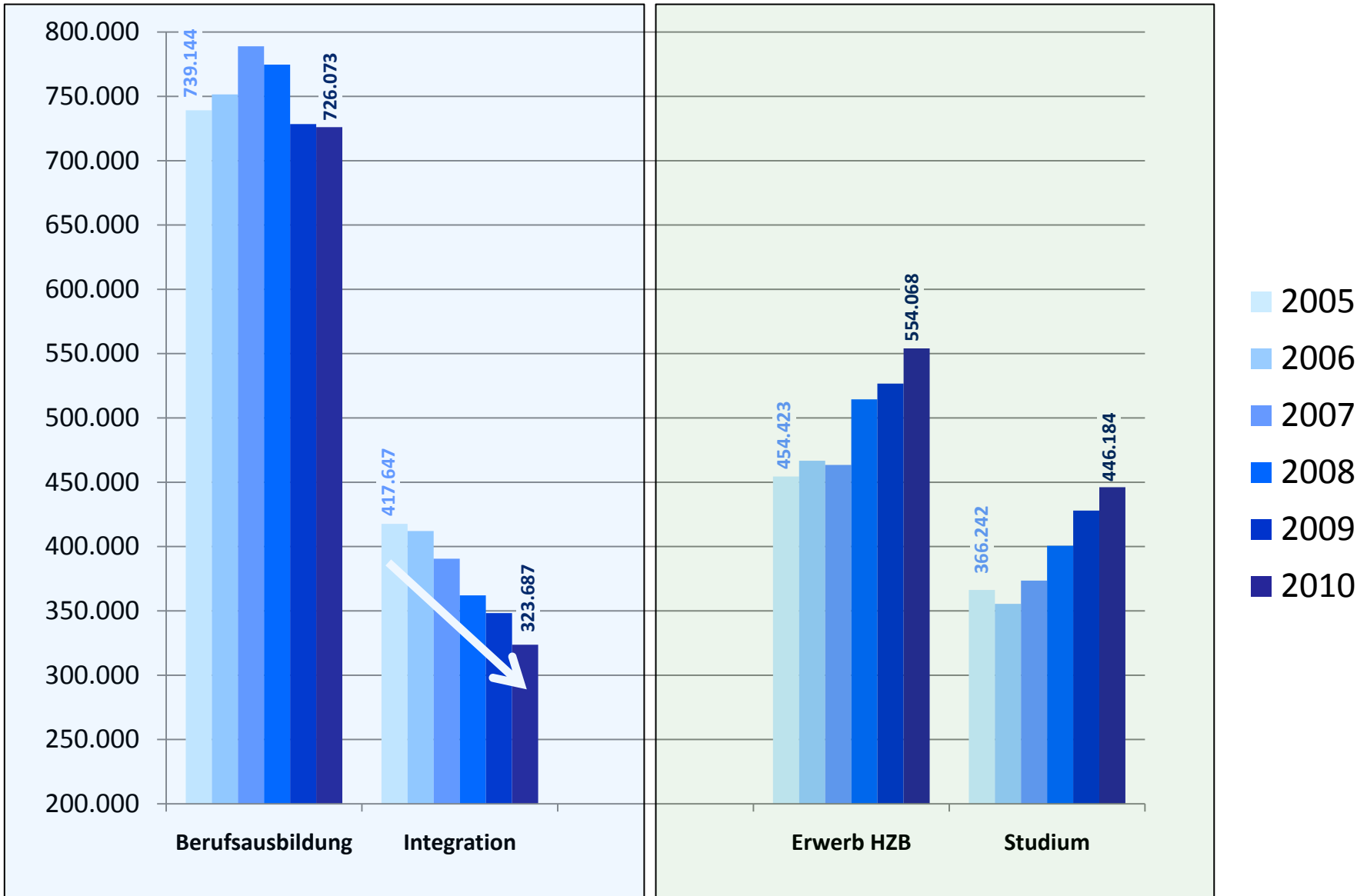
Prognosen zum künftigen Bedarf und Angebot an Fachkräften



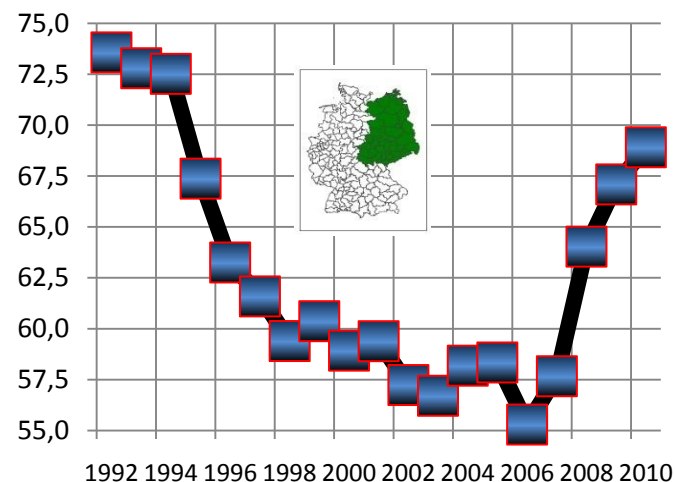
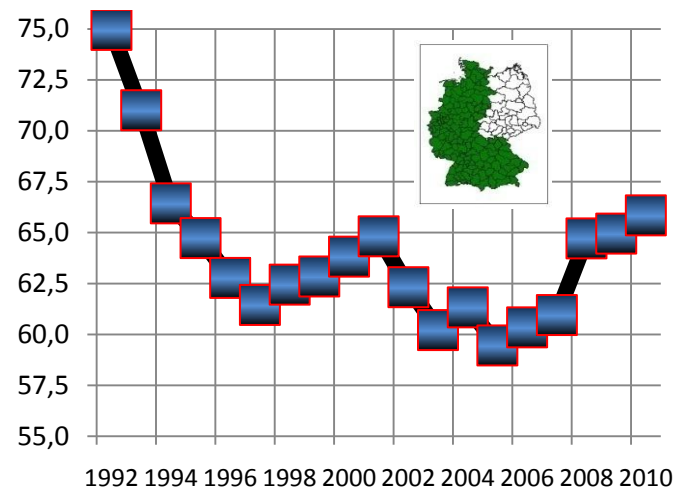
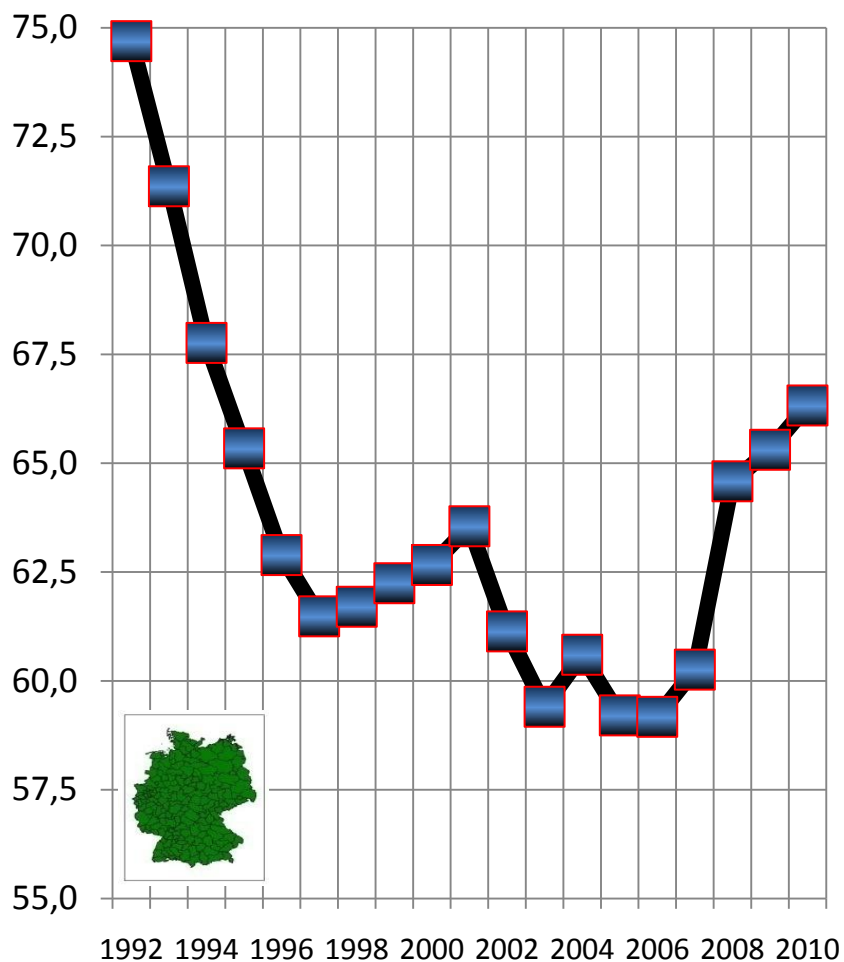
Quelle: IAB Kurzbericht 12/2010 vom 24.06.2010

Entwicklung der Zahl der Ausbildungsanfänger in den Jahren 2005 – 2010

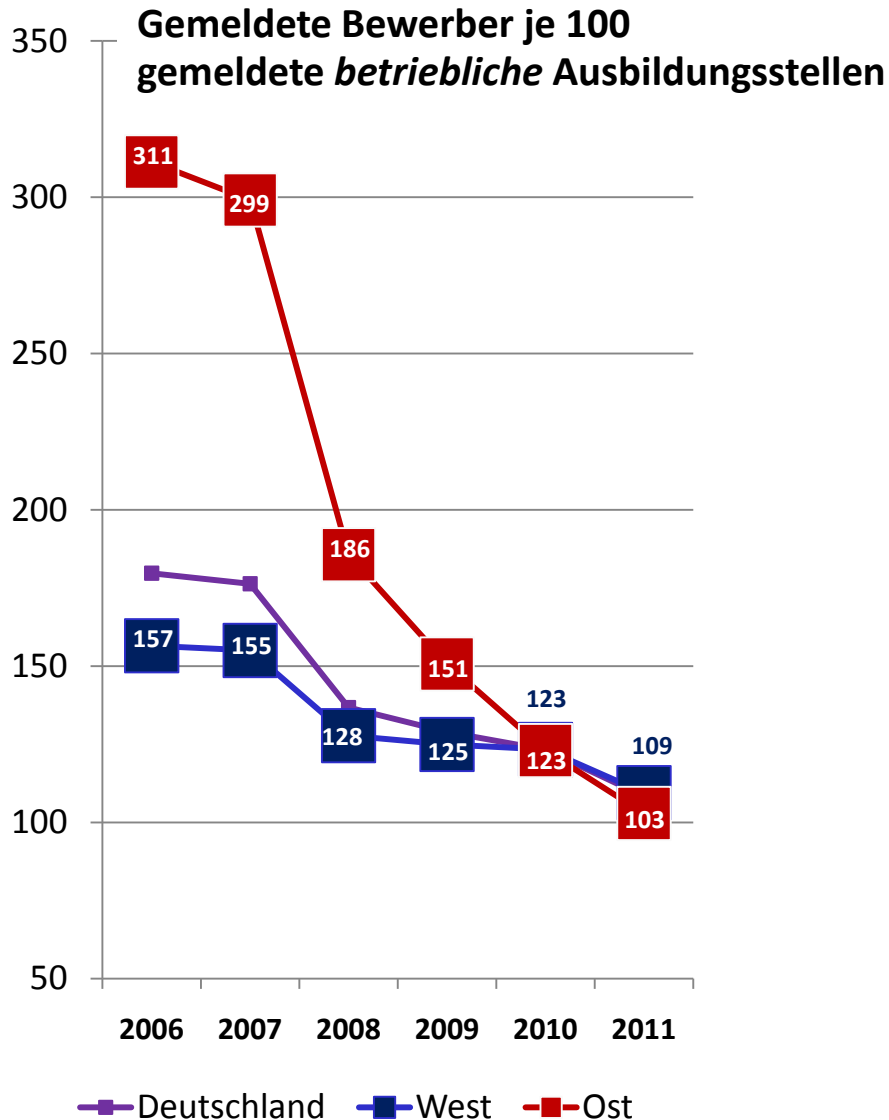
Ergebnisse der Integrierten Ausbildungsberichterstattung (iABE)



Entwicklung der (Berufsausbildungs-)Einmündungsquote der institutionell erfassten ausbildungsinteressierten* Personen in den Jahren 1992-2010



* Personen, die entweder einen Ausbildungsvertrag abschlossen oder aber zumindest als Ausbildungsstellenbewerber registriert waren



Stand jeweils Ende Mai

	Gemeldete Stellen	betriebliche Stellen	gemeldete Bewerber
Deutschland			
2006	362.443	351.034	630.889
2007	368.493	348.652	614.818
2008	402.639	377.289	515.923
2009	371.688	356.766	459.911
2010	381.605	368.756	454.445
2011	424.789	413.066	447.572
West			
2006	301.436	298.604	467.392
2007	304.734	297.007	460.375
2008	330.161	318.314	406.682
2009	308.504	300.093	374.864
2010	317.197	309.254	381.435
2011	352.958	344.342	377.036
Ost			
2006	61.007	52.430	163.202
2007	63.694	51.580	154.286
2008	72.258	58.755	109.069
2009	62.868	56.357	84.922
2010	64.174	59.268	72.888
2011	71.548	68.441	70.400

WWW.HANDWERK.DE

**Selbst bei
einem 0:0 haben
wir zwei Tore
gemacht.**

Auf die Fertigkeiten der 4,8 Millionen Handwerker und Handwerkerinnen in 151 Berufen und fast 1 Million Betrieben kann heute in kaum einem Lebensbereich mehr verzichtet werden. Nicht einmal im Fußball. Denn wir fertigen die Tore an, auf die die Spieler schießen. Und die Gehhilfen, falls mal einer nur das Schienbein trifft. Überzeugen Sie sich selbst: www.handwerk.de

DAS HANDEWERK
DIE WIRTSCHAFTSMACHT, VON NEBENAN.

Frage zu den Auswirkungen auf die eigenen soziale Identität, die mit der Wahl eines bestimmten Berufs verbunden wären

16. Berufe sind unterschiedlich angesehen. Mit welchen Berufen kommen/kämen Sie bei Ihren Bekannten vermutlich wie gut an? (Bitte antworten Sie unabhängig davon, ob Sie einen solchen Beruf tatsächlich erlernen wollen oder nicht!)

Befragung von Bewerberinnen und Bewerbern um Ausbildungsstellen
durchgeführt von der Bundesagentur für Arbeit und vom Bundesinstitut für Berufsbildung

▲ Bundesagentur für Arbeit, Regensburger Straße 104, 90478 Nürnberg
BiBB, Bundesinstitut für Berufsbildung, Robert-Schuman-Platz 3, 53176 Bonn

Tel.: 0228/1107-1118
0228/1107-1110
0228/1107-1122

Sehr geehrte Dame, sehr geehrter Herr,
Sie waren als Bewerber/-in für eine Berufsausbildungsstelle bei der Arbeitsagentur, der ARGE oder beim Jobcenter gemeldet. Wir kommen nun auf Sie zu, um zu erfahren, was Sie zurzeit machen und welche Gründe es dafür gibt.
Wir bitten Sie, an dieser wichtigen Befragung teilzunehmen – ganz gleich, ob Sie sich in einer Ausbildung befinden oder nicht und wie intensiv Sie sich beworben haben. Die Ergebnisse geben Aufschluss über die Situation junger Menschen und helfen, ihre Ausbildungsplatzsuche in Zukunft besser zu unterstützen.
Bitte lesen Sie die Fragen sorgfältig durch und kreuzen Sie dann die zutreffenden Antworten an. Senden Sie den ausgefüllten Fragebogen im beigefügten Umschlag an uns zurück. Postkosten entstehen Ihnen nicht. Die Teilnahme ist freiwillig und erfolgt anonym. Ein Rückschluss auf Einzelpersonen ist nicht möglich. Der Datenschutz bleibt voll gewahrt.
Nürnberg und Bonn, im Herbst/Winter 2010

Zu Ihrer heutigen Situation:

1. Was machen Sie zurzeit?
(Bitte nur eine Antwort ankreuzen.)

- Lehre (mit Lehrvertrag)
- Lehre, die wegen Lehrstellenmangel ersatzweise von einer berufsbildenden Schule durchgeführt wird (ohne Lehrvertrag)
- vollqualifizierende schulische Ausbildung mit Berufsausschluss in einer Berufsschule oder ähnlichem
- sonstige Berufsschule/berufsbildende Schule ohne Berufsausschluss (z.B. Fachoberschule, Höhere Handelsschule, Handelsschule)
- berufsvorbereitende Maßnahme, vermittelt über Arbeitsagentur, ARGE, Jobcenter
- Berufsvorbereitungsjahr (BVJ), Berufseinstiegsjahr (BEJ), Berufsorientierungsjahr (BOJ)
- Berufsgrundbildungsjahr (BGJ)
- betriebliche Einstiegsqualifizierung (EQ)
- allgemeinbildende Schule der Sekundarstufe I (Hauptschule, Realschule, Gymnasium, Gesamtschule o.ä. bis einschließlich 10. Klasse)
- allgemeinbildende Schule der Sekundarstufe II (11. bis einschließlich 13. Klasse eines Gymnasiums, einer Gesamtschule o.ä.)
- Studium (an einer Hochschule/Universität/Fachhochschule/Berufsakademie)
- Arbeit/Erwerbstätigkeit
- Jobben (auch 400 € -Jobs)
- Praktikum
- arbeitslos, ohne Beschäftigung
- Wehrdienst/Zivildienst
- freiwilliges soziales oder ökologisches Jahr (o.ä.)
- Hausfrau/Hausmann
- Tätigkeit im Ausland (Au-Pair, Jobben, Praktikum)
- Ich mache etwas anderes (bitte angeben): _____

2. Wie würden Sie Ihre jetzige Situation bewerten?
(Bitte nur eine Antwort ankreuzen.)

- sie entspricht dem, was immer mein Wunsch war
- sie ist eine Alternative, die ich von vornherein auch in Betracht gezogen habe
- sie ist eine Alternative, die ich nicht unbedingt gewählt habe, inzwischen aber ganz gut finde
- sie ist eine sinnvolle Überbrückung
- sie ist nur eine Notlösung
- sie ist eine Sackgasse, die mir nicht weiterhilft und aus der ich so schnell wie möglich heraus möchte
- sonstiges, und zwar: _____

Falls Sie zurzeit eine Lehre machen:
☞ Alle anderen bitte weiter mit Frage 6!

3. Mit wem haben Sie Ihren Lehrvertrag abgeschlossen?

- mit einem "richtigen" Betrieb (Firma, Geschäft, _____)

4. Bitte nennen Sie uns die genaue Bezeichnung Ihres Ausbildungsberufs:

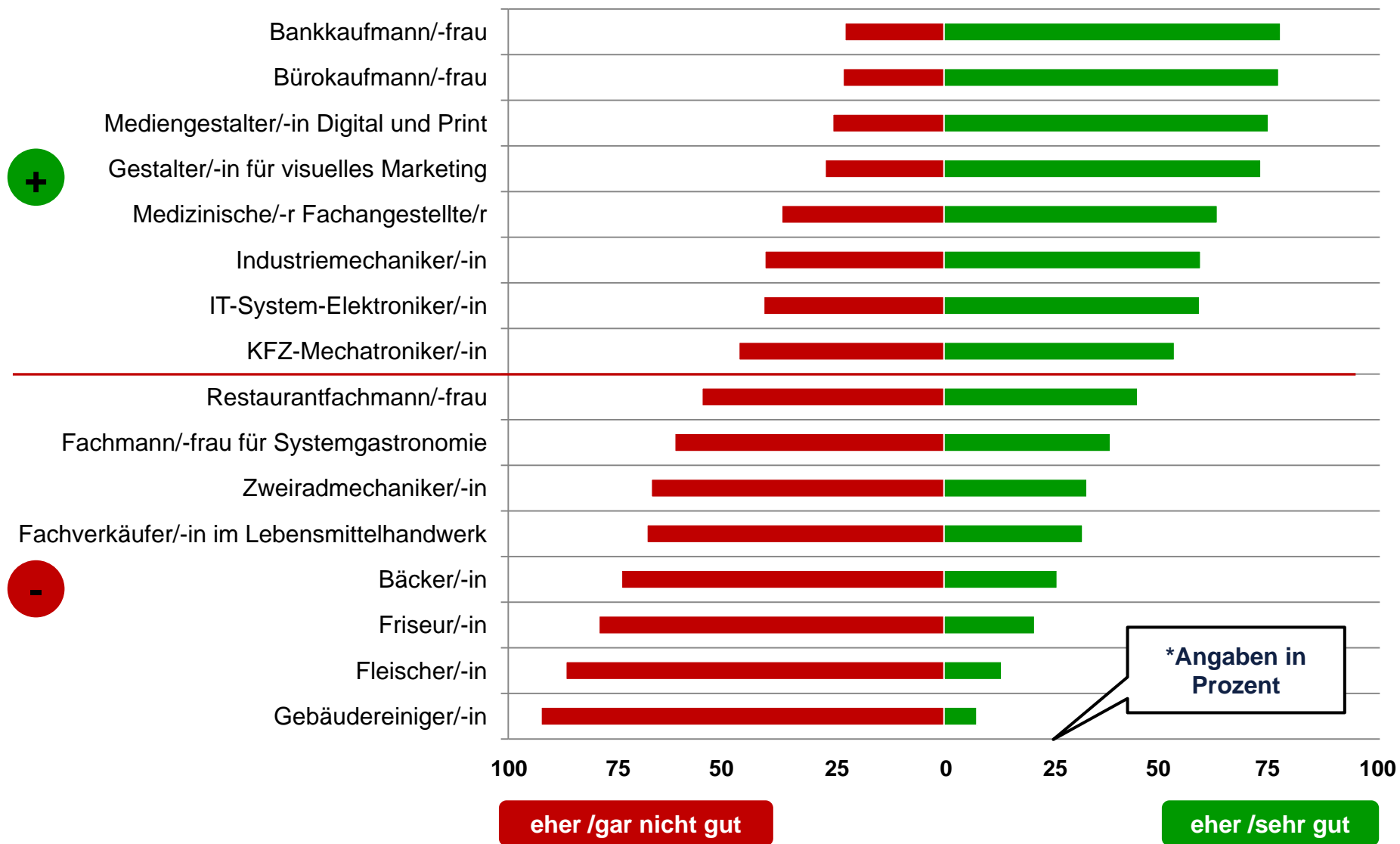
Auflistung der Berufe, die überprüft werden

	damit fänden mich meine Bekannten vermutlich ...				
	gar nicht gut	nicht so gut	eher gut	sehr gut	weiß ich nicht
Bankkaufmann/-frau	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bäcker/-in	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bürokaufmann/-frau	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fachmann/-frau für Systemgastronomie	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fachverkäufer/-in im Lebensmittelhandwerk	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fleischer/-in	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Friseur/-in	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Skala

(...)

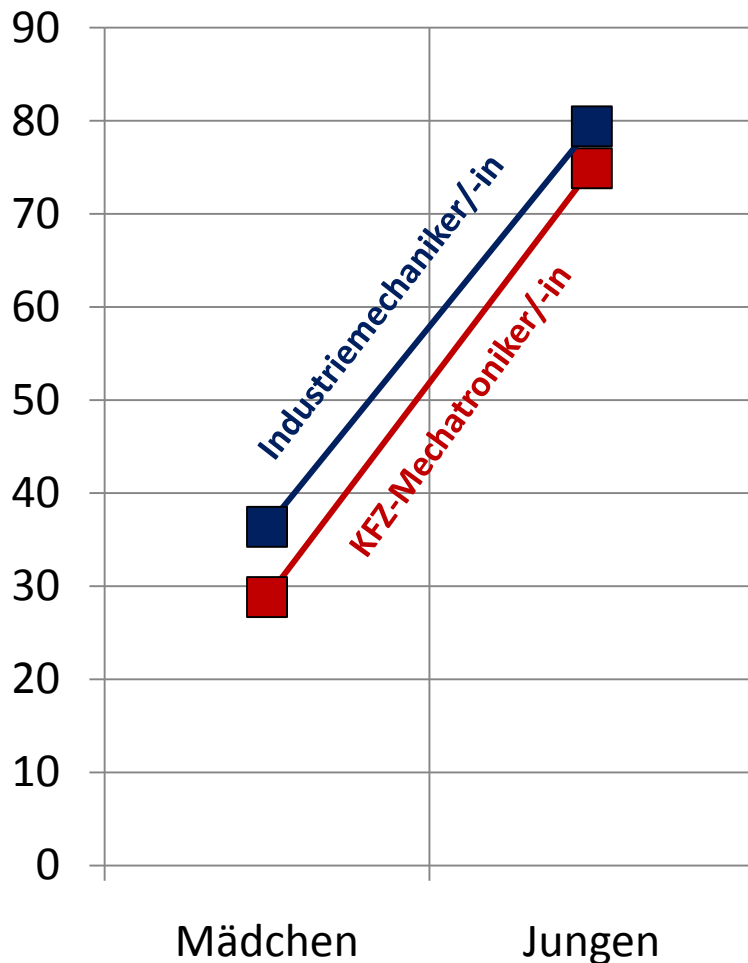
Das Image der bewerteten Berufe aus Sicht der Bewerber: „Mit welchen Berufen kommen Sie bei Ihren Bekannten wie gut an?“



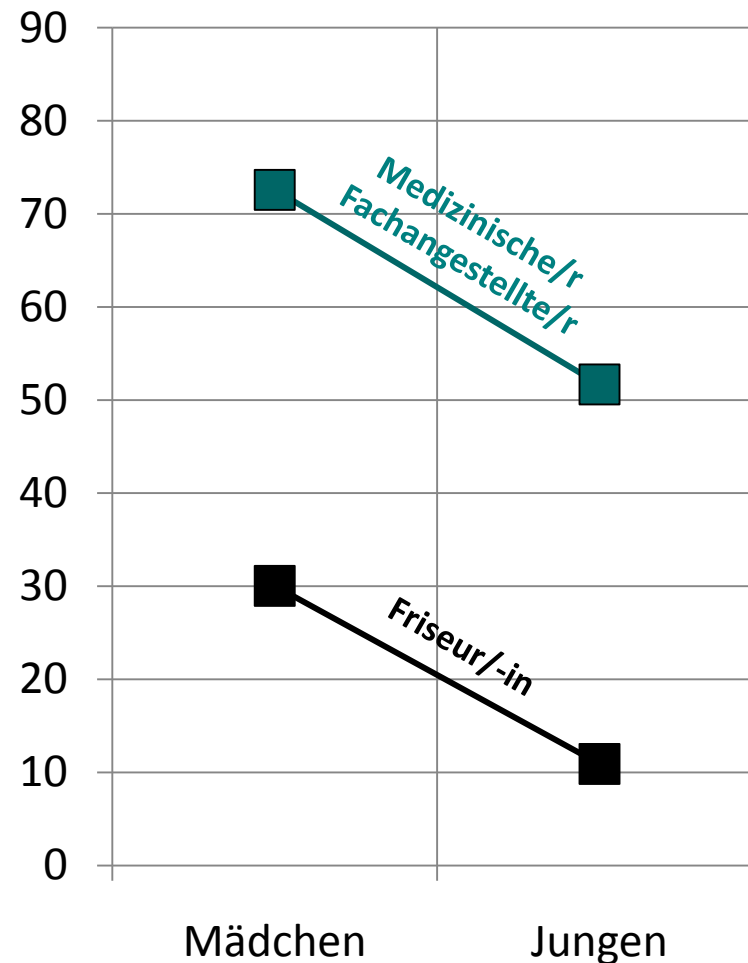
Das Image der bewerteten Berufe aus Sicht der Bewerber:

„Mit welchen Berufen kommen Sie bei Ihren Bekannten **eher gut** an?“

Anteil positiver Reaktionen in %

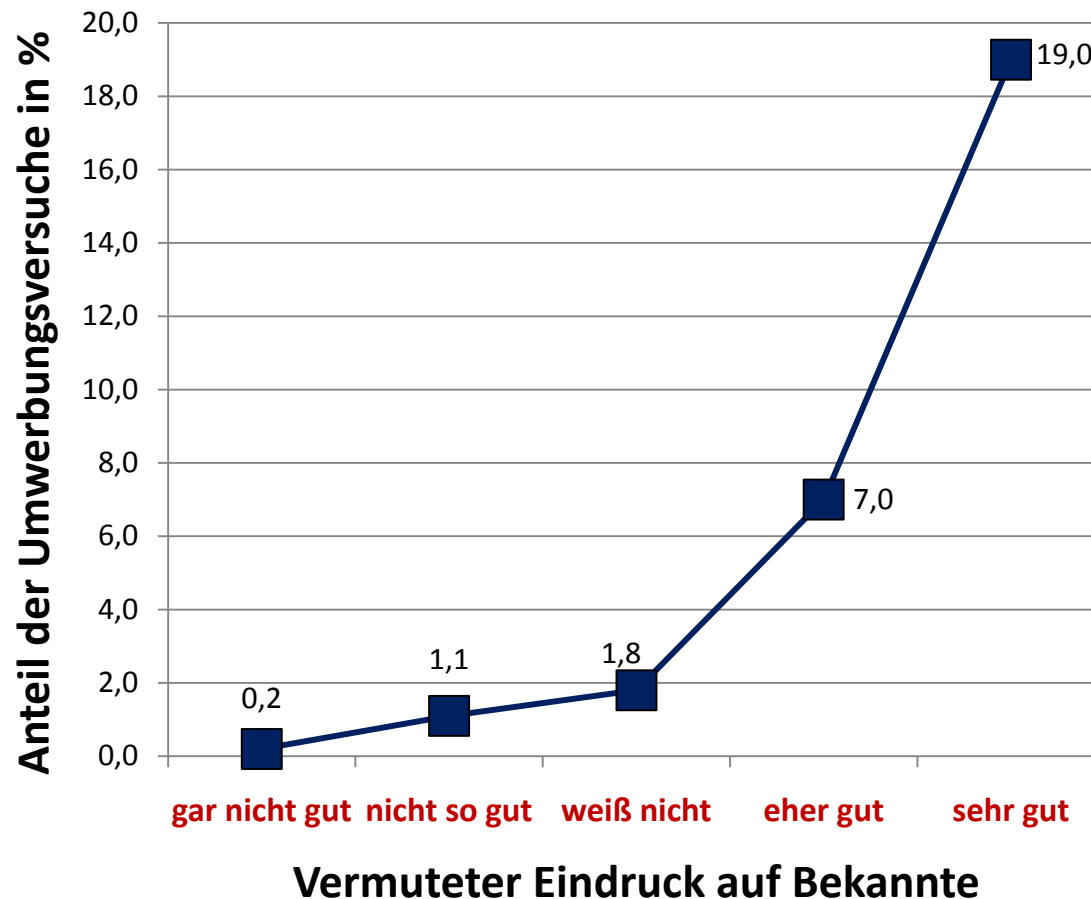


Anteil positiver Reaktionen in %

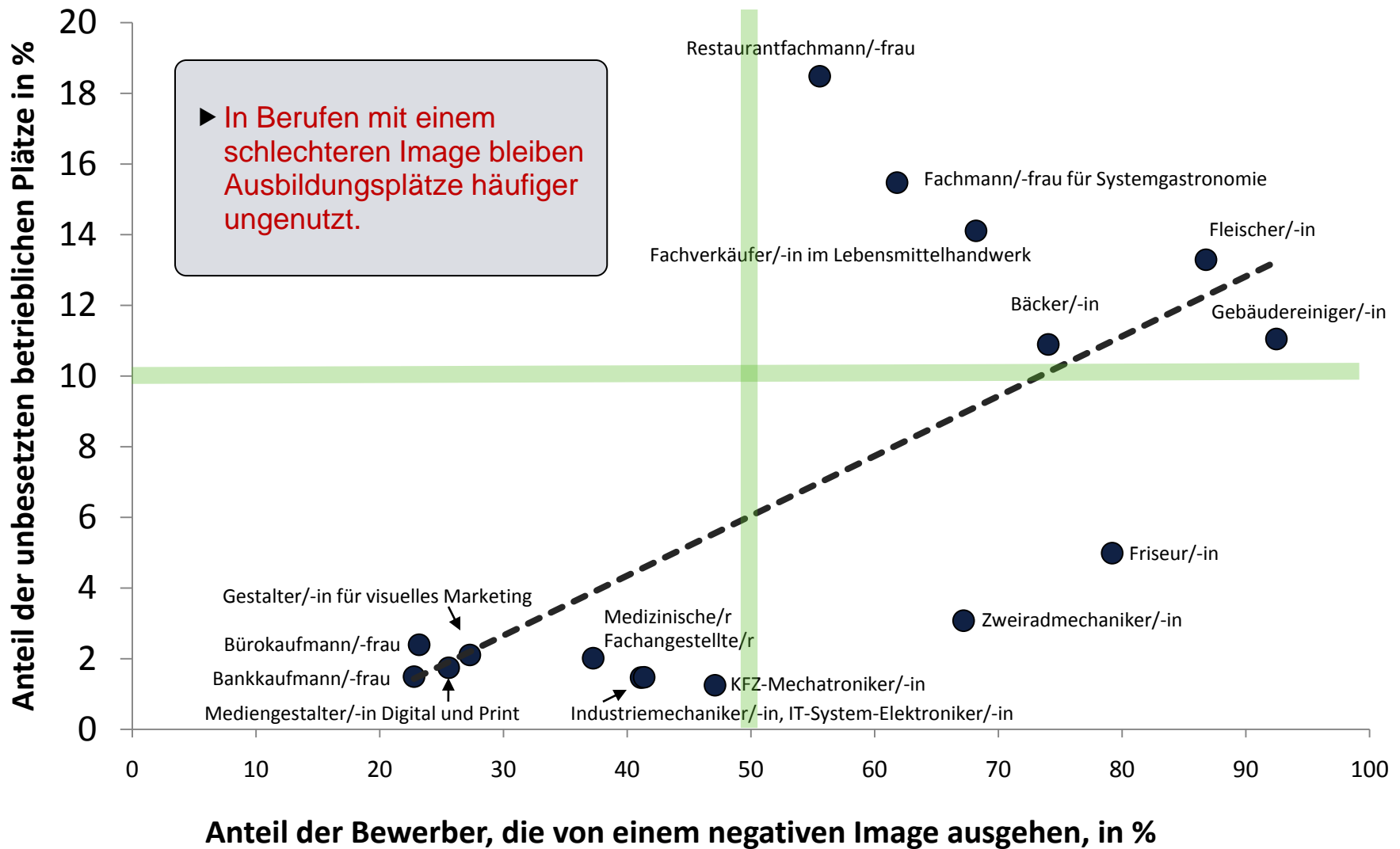


Die vermuteten Konsequenzen bestimmter Berufe für die eigene sozialen Identität und das daraus resultierende Berufswahlverhalten

Zusammenhang zwischen dem vermuteten Image des jeweiligen Berufs und dem Anteil der gestarteten Bewerbungsverfahren (n = 63.152 Beurteilungen):



Zusammenhang zwischen dem von Bewerbern vermuteten negativen Image eines Berufes und dem Anteil ungenutzter Ausbildungsplätze (2010)



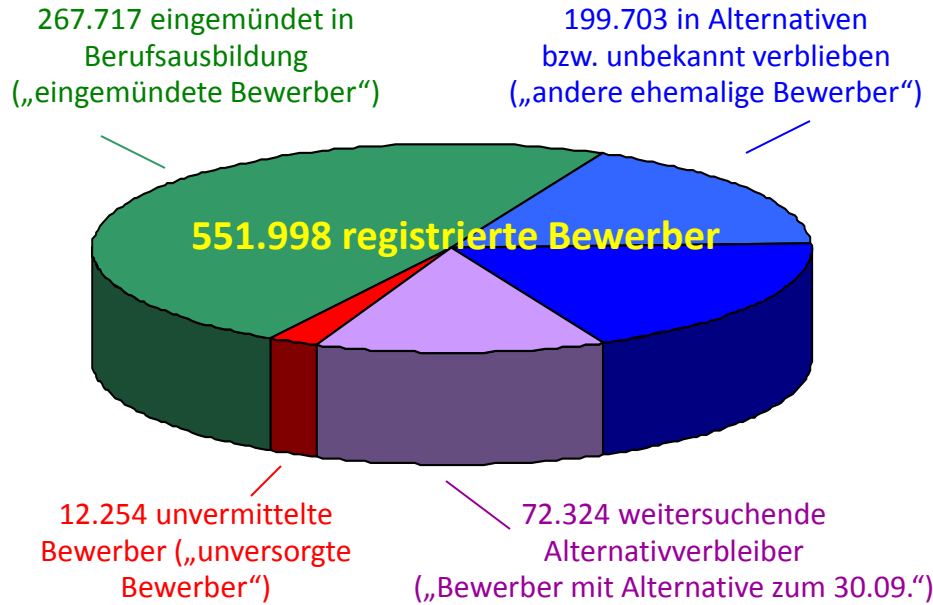
WWW.HANDWERK.DE

Die kurze Geschichte des Handwerks: Rad erfunden, Pyramiden gebaut, Mars erkundet, Abfluss repariert.

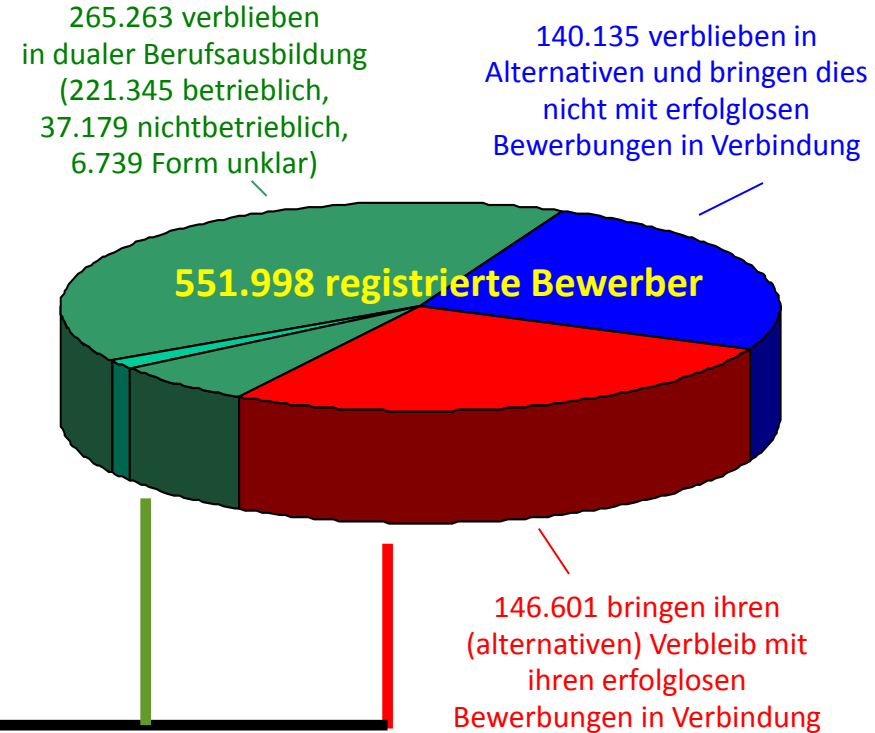
Alles begann vor ca. 2,4 Millionen Jahren mit der Herstellung und Anwendung der ersten Werkzeuge in der Steinzeit. Heute ist das Handwerk mit mehr als 4,8 Millionen Beschäftigten einer der größten Wirtschaftsbereiche Deutschlands. Jedes Jahr werden über 450.000 Lehrlinge in 161 Berufen ausgebildet. Denn handwerkliches Know-how ist gefragt denn je, selbst in der modernen Lasertechnik. Aber keine Sorge, um indische Probleme kümmern wir uns auch weiterhin. Überzeugen Sie sich selbst: www.handwerk.de

DAS HANDWERK
DIE WIRTSCHAFTSMACHT. VON NEBENAN.

Offizielles Endergebnis für 2010



BA/BIBB-Bewerberbefragung



Fazit:

411.863 (265.263 + 146.601) mit deutlich erkennbarem Ausbildungsinteresse

weil sie entweder in einer dualen Ausbildung verblieben (265.263)

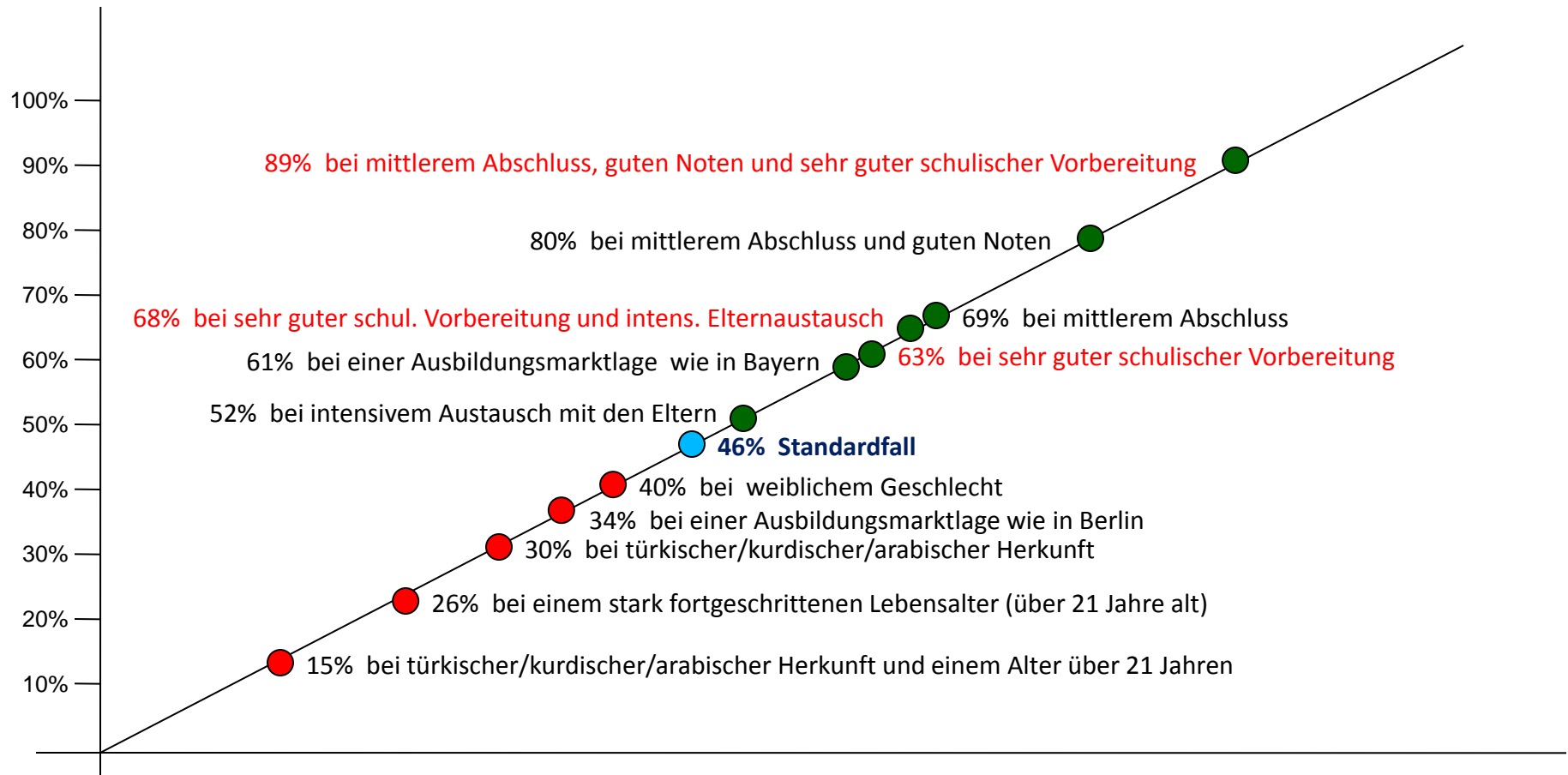
oder ihren sonstigen Verbleib mit erfolglosen Bewerbungen in Verbindung brachten (146.601)

Rechnerische Wahrscheinlichkeit der Einmündung in eine *betriebliche* Berufsausbildungsstelle im Jahr 2010 in Abhängigkeit vom vorhandenen institutionellen, sozialen und personalen Kapital

Standardfall:

17-jähriger männlicher Hauptschulabsolvent mit befriedigenden Noten in Deutsch und Mathematik

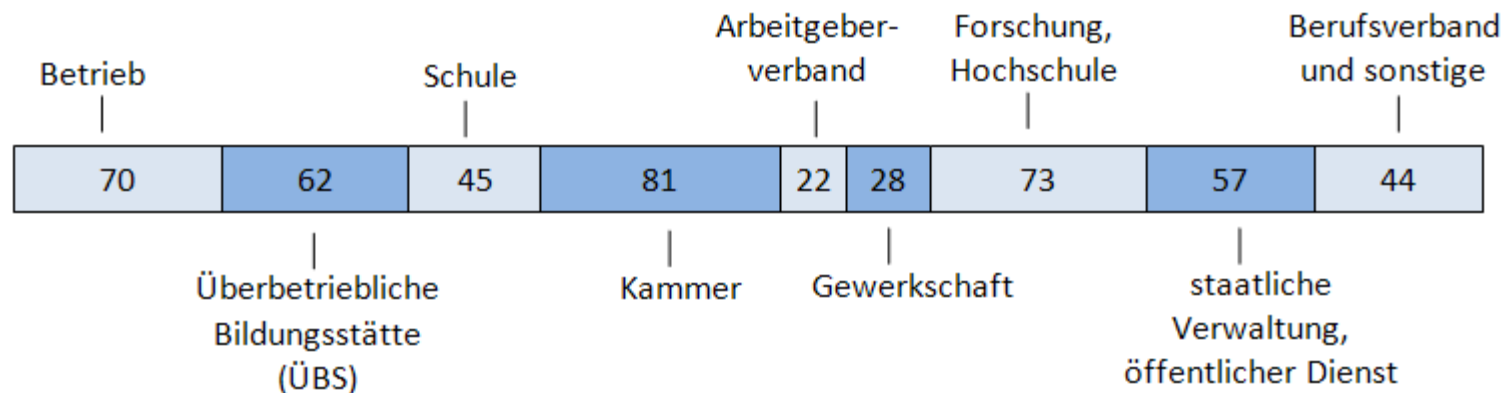
- und ohne Migrationshintergrund,
- der in eine Region mit durchschnittlichem betrieblichen Bildungsangebot lebt



Expertenmonitor

Studie „Reform des Übergangs von der Schule in die Berufsausbildung“

- ▶ Erörterung von diversen Reformvorschlägen
- ▶ Wie **wünschenswert** sind diese? Wie **wahrscheinlich** ist es, dass es dazu kommt?
- ▶ Einschätzung von **482 Berufsbildungsfachleuten** aus unterschiedlichen Institutionen (Praxis, Politik und Forschung)



Grundsätzlich gibt es drei verschiedene Ansätze, um die Eingliederung der Jugendlichen zu verbessern:

I. Relativierung des Prinzips der „Marktinklusion“:

- ▶ Einschränkung der betrieblichen Entscheidungsautonomie

II. Ergänzung des Prinzips der „Marktinklusion“ durch „Regelinklusion“:

- ▶ Schaffung neuer Wege zum vollqualifizierenden Berufsabschluss

III. Reformen, welche die Dominanz der „Marktinklusion“ nicht antasten:

- ▶ Verbesserung der Kosten-Nutzen-Relation der betrieblichen Ausbildungsbeteiligung

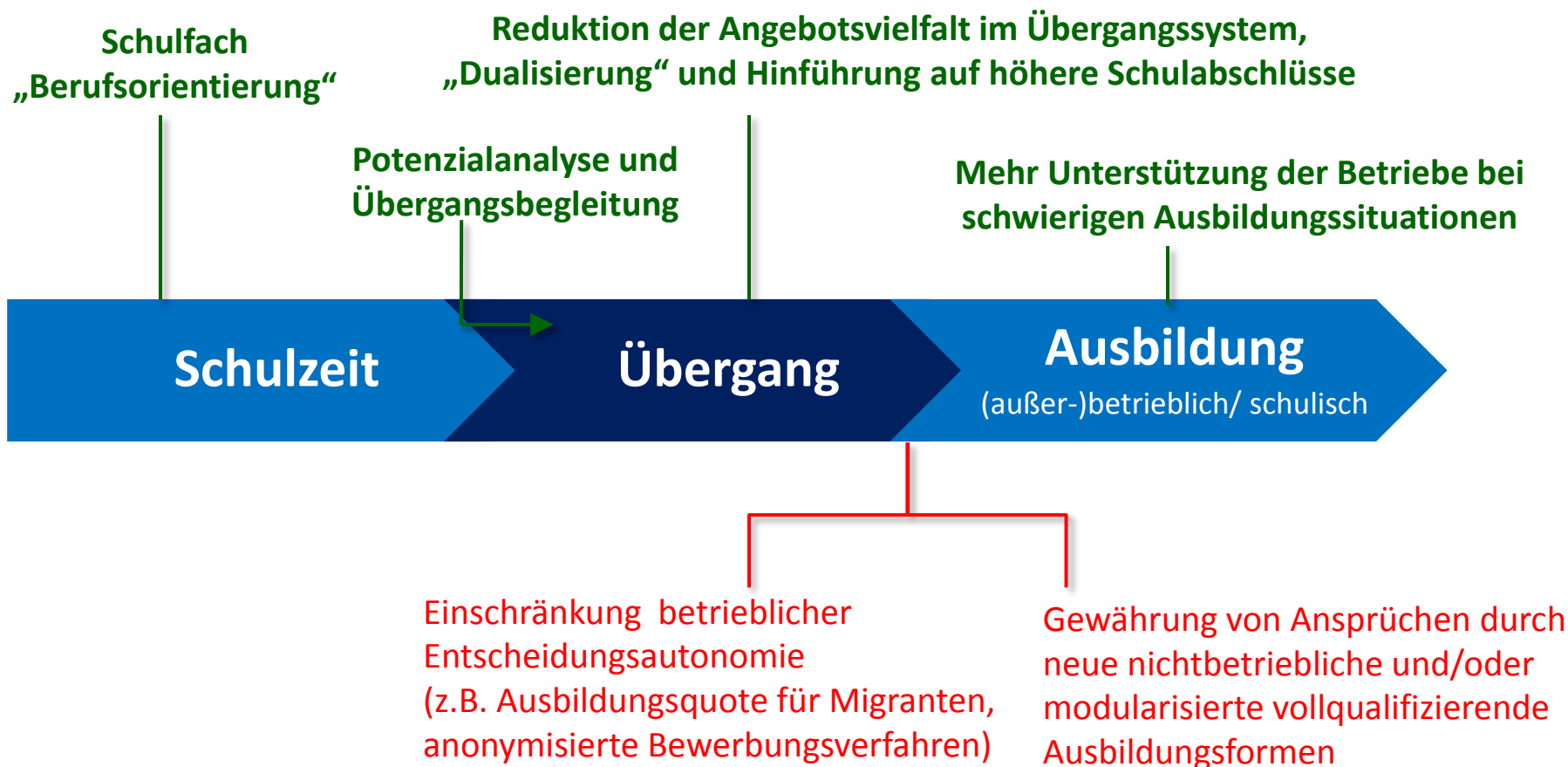
Reformvorschläge zur Verbesserung des Übergangs von der Schule in die Berufsausbildung im Urteil von Berufsbildungsfachleuten

		Alle Experten	Betrieb	ÜBS	Schule	Kammer	Arbeitgeberverband	Gewerkschaft	Forschung, Univ.	Öff. Verwaltung	Sonstige
1. Relativierung des Prinzips der „Marktinklusion“											
1.1	Größere Betriebe sind gesetzlich verpflichtet, eingehende Bewerbungen zu anonymisieren . So wird eine Ausgrenzung Bewerber aufgrund ihrer Herkunft verhindert.	35	21	31	36	20	11	54	47	47	49
1.2	Betriebe sind gesetzlich verpflichtet, einen bestimmten Anteil ihrer Ausbildungsplätze an hier lebende Jugendliche mit Migrationshintergrund zu vergeben.	21	11	26	33	10	5	36	30	14	28
1.3	Ausbildungsinteressierte, aber nicht -reife Schulabgänger erhalten direkt einen vollqualifizierenden Ausbildungsplatz . Durch längere Ausbildung/stärkere Betreuung wird erreicht, dass die Jugendlichen die Ausbildung absolvieren können.	58	50	66	49	36	24	85	79	61	68
1.4	Für alle nicht ausbildungsreifen Jugendlichen gibt es individuell zugeschnittene Angebote, mit welchen sie zur Ausbildungsreife geführt werden. Sie bekommen hierbei die Zusage, anschließend direkt einen Ausbildungsplatz zu erhalten.	68	61	79	76	51	32	85	77	69	75
2. Ergänzung der „Marktinklusion“ durch „Regelinklusion“											
2.1	Jeder ausbildungsreife und -interessierte Jugendliche, der keinen betrieblichen Ausbildungsplatz findet, hat einen Rechtsanspruch auf einen vollqualifizierenden Platz in einer Schule oder in einer außerbetrieblichen Einrichtung .	55	48	73	64	34	10	63	73	53	62
2.2	Jeder Ausbildungsberuf setzt sich aus einer überschaubaren Zahl von Ausbildungsbausteinen zusammen. Egal, wo Jugendliche diese absolvieren (Betrieb, Schule, Übergangssystem), erhalten sie hierfür ein Zertifikat. Wenn sie alle Bausteine absolviert haben, können sie sich zur Abschlussprüfung anmelden.	49	51	44	44	29	29	22	65	71	64
2.3	Jedem Jugendlichen mit mindestens einem Hauptschulabschluss wird automatisch die Ausbildungsreife zuerkannt.	54	49	57	57	34	27	78	65	54	68

Reformvorschläge zur Verbesserung des Übergangs von der Schule in die Berufsausbildung im Urteil von Berufsbildungsfachleuten

	Alle Experten	Betrieb	ÜBS	Schule	Kammer	Arbeitgeberverband	Gewerkschaft	Forschung, Univ.	Öff. Verwaltung	Sonstige	
3. Reformvorschläge, die die Dominanz der „Marktinklusio											
3.1	Bei Jugendlichen aus Hauptschulen o.ä. wird in Klasse 7 überprüft, inwiefern mit Übergangsproblemen zu rechnen ist. Gefährdete Jugendliche erhalten einen festen Begleiter bis zur sicheren Einmündung in die Ausbildung.	92	84	94	93	91	96	96	92	95	93
3.2	Das Fach „ Berufsorientierung “ ist in allen allgemeinbildenden Schulen ein Pflichtfach , das von allen Schülern über mehrere Jahre besucht wird.	84	81	95	84	91	86	89	77	70	84
3.3	In jeder Region wird der Übergang Schule-Beruf von einer Stelle in kommunaler Trägerschaft koordiniert . Sie bündelt die Aktivitäten der Akteure vor Ort mit dem Ziel, jedem Jugendlichen eine passgenaue Vermittlung und Begleitung in Ausbildung und Beschäftigung zu sichern.	69	52	68	78	58	62	85	82	66	84
3.4	Die Transparenz im Übergangssystem ist hergestellt: Statt zahlloser Programme gibt es nur noch wenige Grundtypen von Maßnahmen und Bildungsgängen.	85	77	79	87	90	91	93	86	88	84
3.5	Grundsätzlich sind alle Bildungsgänge im Übergangssystem so gestaltet, dass betriebliche Praxisphasen im Vordergrund stehen.	91	83	95	91	95	96	85	90	91	91
3.6	Alle Maßnahmen/Bildungsgänge im Übergangssystem so gestaltet, dass sie den Erwerb eines ersten oder höherwertigen Schulabschlusses ermöglichen.	80	78	79	84	73	59	93	85	74	96
3.7	Jeder Betrieb kann auf einen persönlichen Ansprechpartner zurückgreifen, der in schwierigen Ausbildungssituationen Unterstützung leistet.	85	76	89	89	83	86	73	89	93	82
3.8	Betriebe erhalten bei Auszubildenden mit Migrationshintergrund bei Bedarf Unterstützung durch einen Ansprechpartner mit entsprechendem Hintergrund .	79	68	74	91	76	82	86	82	84	77

Von den Fachleuten gewünschte Reformvorschläge



Von den Fachleuten nicht gewünschte oder kontrovers bewertete Reformvorschläge

Elementarbereich	Noch stärkere Konzentration auf den Bildungsauftrag <ul style="list-style-type: none">● Ziel, Benachteiligungen früh zu identifizieren und auszugleichen (vgl. auch Kriterienkatalog der Ausbildungsreife)
Allgemeinbildende Schulen	Entwicklung hin zum Marktplatz nachfolgender Bildungsanbieter: der Ausbildungsbetriebe, Berufs(fachschulen), Hochschulen, Gesundheits- und Pflegeschulen <ul style="list-style-type: none">● Dualisierung der Berufsorientierung (z.B. Berufsorientierung in ÜBS)● verstärkte Überwachung der Schüler in den höheren Klassen und ihrer Übergänge (regionales Übergangsmanagement, Berufseinstiegsbegleitung)
Duales System	Entwicklung vom Anbieter- zum Nachfragermarkt: Nicht die Jugendlichen, sondern die Betriebe bewerben sich <ul style="list-style-type: none">● Imagekampagnen, steigende Löhne in wenig nachgefragten Berufen● Versuch, Auszubildende aus dem EU-Ausland anzuwerben● verstärktes Werben um Studienberechtigte● verschärfter Wettbewerb mit teilqualifizierenden Berufs(fach)schulen
Schulberufssystem	Differenzierte Entwicklungen zu erwarten <ul style="list-style-type: none">● Zugewinn bei den Gesundheits- und Pflegeberufen● Verluste bei BBiG-nahen Berufen nach Landesrecht (z.B. Wirtschaftsassistent)
Hochschulsystem	Wird von der demografischen Entwicklung am spätesten erreicht <ul style="list-style-type: none">● Versuch, verstärkt Studierende aus dem Ausland anzuwerben● Bündnis mit beruflichen Schulen, die zur Hochschulreife führen● Abbau von Einstiegshemmnissen (u.a. Studiengebühren)● verstärkte Bemühungen, Bachelor-Abschluss als arbeitsmarktfähigen Ausbildungsabschluss zu präsentieren
Übergangssystem	Konzentration auf seine Kerngruppen und seine Kernaufgaben <ul style="list-style-type: none">● deutlicher quantitativer Rückgang der Teilnehmerzahlen bei starker Veränderung seiner Teilnehmergruppen
Jugendliche	Gesellschaftliche Position der Jugendlichen wird sich verbessern <ul style="list-style-type: none">● ihr Marktwert steigt >>>> positive Effekte auf das Selbstwertgefühl der Jugendlichen● ihre Marktchancen steigen >>>> positive Effekte auf die subjektive „Selbstwirksamkeit“● unterliegen zugleich einer wachsenden sozialen Kontrolle mit steigendem Sanktionsdruck

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Für Rückfragen erreichen Sie uns unter:

Dr. Joachim Gerd Ulrich
Tel.: 0228/107-1122
Fax: 0228/107-2955
ulrich@bibb.de

Bundesinstitut für Berufsbildung
Robert-Schuman-Platz 3
53175 Bonn
www.bibb.de

Literaturhinweise:

- Ulmer, Philipp; Ulrich, Joachim Gerd (Hrsg.)(2008): Der demografische Wandel und seine Folgen für die Sicherstellung des Fachkräftenachwuchses (Wissenschaftliche Diskussionspapiere, Heft 106). Bonn: Bundesinstitut für Berufsbildung.
- Beicht, Ursula (2009): Verbesserung der Ausbildungschancen oder sinnlose Warteschleife?
Zur Bedeutung und Wirksamkeit von Bildungsgängen am Übergang Schule - Berufsausbildung
(BIBB Report 11/09). Bielefeld: W. Bertelsmann.
- Krekel, Elisabeth M.; Ulrich, Joachim Gerd (2009): Jugendliche ohne Berufsabschluss. Handlungsempfehlungen für die berufliche Bildung (Kurzgutachten). Berlin: Friedrich-Ebert-Stiftung.
- Euler, Dieter (2010): Einfluss der demographischen Entwicklung auf das Übergangssystem und den Berufsausbildungsmarkt. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung.

Anhang

„Lehrlingsselektion in multiplen Welten eines Ausbildungsbetriebes“ (Imdorf, 2011)

Ergebnisse einer Untersuchung in schweizerischen Klein- und Mittelbetrieben

Welt der Industrie

Konvention der Industrie:

► Personen entsprechen ihr, wenn sie effizient, produktiv und funktional handeln.

Typische Bewährungsprobe bei der Personalauswahl:

Schulabschlüsse, Schulnoten, Hobbys, Leistungstests, Praktika

Häusliche Welt

Familienweltliche Konvention:

Personen entsprechen ihr, wenn sie in den „Geist des Hauses“ passen, bei Vorgesetzten und Kollegen als willkommene Mitglieder der Betriebsgemeinschaft wahrgenommen werden.

Typische Bewährungsproben bei der Personalauswahl:

Name (Herkunft), Hobbies, Praktikum, „Bauchgefühl“

Welt des Marktes

Marktwirtschaftliche Konvention:

Personen entsprechen ihr, wenn sie durch ihr Erscheinen, ihr Äußeres und ihr Verhalten bei den Kunden und Geschäftspartnern auf Gefallen stoßen.

Typische Bewährungsprobe bei der Personalauswahl:

Bewerbungsfoto, äußeres Erscheinungsbild, Auftreten